

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärzteblatt für Württemberg und Baden. 1934-1938 1935

21 (18.10.1935)

für Württemberg und Baden

Nachrichtenblatt der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, Landesstellen Württemberg und Baden
Herausgeber: Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Landesstellen Württemberg und Baden

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. C. Mayerle, Karlsruhe, Amalienstraße 30, Fernruf 2982 / Druck und Verlag Malsch & Vogel, Karlsruhe, Adlerstraße 21, Fernruf 2109, Postcheckkonto Karlsruhe 12596 / Für den Anzeigenteil verantwortlich: Fritz Kobl, Frankfurt a. M. / Anzeigenverwaltung: Werbebüro G. m. b. H., Frankfurt a. M., Leerbachstr. 49, Fernruf 55886 / Erscheint jeden 2. Freitag / Postbezug vierteljährlich 2.-RM., Einzelnummer 0,30 RM. / Anzeigenpreise und Rabatte laut Tarif durch die Anzeigenverwaltung. / Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 vom 1. 9. 1935 gültig.

Anschriften:

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Landesstelle Württemberg und Provinzstelle Hohenzollern, Stuttgart N, Replerstraße 26, Telefon 24454/55, Postcheckkonto Stuttgart Nr. 5006, Bankkonto: Württ. Girozentrale Nr. 510, Württembergische ärztliche Unterabteilungskasse in Stuttgart, Kronenstr. 38, Privatärztliche Vereinigung: Ärztl. Berechnungsstelle Württemberg (e. V.), Stuttgart O, Gänselwäldweg 25, Fernruf 28243/44, Postcheckkonto 215 Stuttgart.

Inhalt:

An unsere Leser und Standesgenossen! — V. Internationaler ärztlicher Fortbildungskurs am Stuttgarter Homöopathischen Krankenhaus vom 4.-7. 9. 1935 — Medizin-Homöopathie-Naturheilkunde — Zur anregenden Wirkung der geistigen Getränke — Ueber die Behandlung frischer Wunden mit Ribanolgaze — Schwangerschaftsunterbrechung und Unfruchtbarmachung aus gesundheitlichen Gründen (Gebühren-Antragsvordruck) — Mitteilungen der Landesstelle Württemberg und Provinzstelle Hohenzollern — Mitteilungen der Landesstelle Baden — Bücherbesprechungen.

An unsere Leser und Standesgenossen!

Aus Anlaß der vom Beauftragten des Reichsärztesführers für die Landespresse veranlaßten Neuregelung des Vertrages über die Herausgabe des „Ärzteblattes für Württemberg und Baden“ mit dem Verlag Malsch & Vogel ist großer Wert auf den Ausbau des redaktionellen allgemeinen Teils der Zeitschrift gelegt worden, um das Ärzteblatt für alle Berufsangehörigen auch wissenschaftlich fesselnd und möglichst abwechslungsreich und unterhaltend zu gestalten.

Da inzwischen auch unser Ärzteblatt den Charakter eines amtlichen Veröffentlichungsblattes angenommen hat, und auf diese Weise der Allgemeinheit zur Kenntnis gebrachte Anordnungen der Landesstellen bindenden Charakter haben, liegt es im Interesse eines jeden Arztes, die Landespresse zu lesen, schon um sich vor unangenehmen Weiterungen und empfindlichen Geldbußen zu schützen.

Zur Ausgestaltung des Allgemeinen Teiles ist es nicht genügend, daß nur wenige und fast immer dieselben an dem Gedankenaustausch teilnehmen, sondern es ist der ausgesprochene Wunsch sowohl der vertragsschließenden Landesstelle Baden wie der Landesstelle Württemberg, daß nicht nur die in amtlichen Stellen der KVD, oder des Amtes für Volksgesundheit befindlichen Herren, sondern jeder Standesgenosse, der etwas auf dem Herzen hat, und sich berufen fühlt, dies seinen Kollegen mitzuteilen, sich auch wirklich hinsetzt und dies tut.

Nicht nur Vorträge aus den Vereinen oder Versammlungen des KVD-Ärztebundes, die sich mit der Gesundheitsfürsorge oder der vorbeugenden Allgemeinbehandlung befassen bzw. Sitzungsberichte wissenschaftlicher Vereinigungen und Berichte ärztlicher Fortbildungskurse und Kongresse sollen gebracht werden, sondern auch alles das, was den einzelnen in der Alltagspraxis bewegt, was ihm Sorgen macht und worüber er sich aussprechen möchte. — Auch das gehört zum Begriff der Kameradschaft, daß jemand, der etwas Wertvolles zu sagen hat, sich zunächst an denjenigen Kreis der Berufs- und Standesgenossen wendet, auf deren tätige Mitarbeit er in erster Linie bei der Verwirklichung seiner Absichten angewiesen ist.

Die Schriftleitung hat erst kürzlich einen Gedankenaustausch in allgemeinen Fragen zwischen den Vertretern der wissenschaftl. Medizin, der Homöopathie und Naturheilkunde in Form von Frage und Antwort angeregt und hofft auch hierdurch Gelegenheit zu einer erspriechlichen Aussprache und Verständigung auf dem Wege zu einer neuen Heilkunde zu geben.

Auch die Rubrik „Frage und Antwort“ soll fortgesetzt und auf den Allgemeinen Teil übernommen werden. Anfragen werden durch die zuständige Landesstelle beantwortet. Schriftleitung und Verlag werden ihrerseits alles tun, um Mitarbeiter und Leserschaft zufrieden zu stellen.

So hoffen wir, diesmal keine Fehlbitte an unsere Standesgenossen zu tun, und den Anstoß zu einer recht lebhaften publizistischen Tätigkeit der badischen und württembergischen Ärzteschaft gegeben zu haben.

KVD., Landesstelle Baden.

KVD., Landesstelle Württemberg.

Schriftleitung und Verlag des Ärzteblattes für Württemberg und Baden.

V. Internationaler ärztlicher Fortbildungskurs am Stuttgarter Homöopathischen Krankenhaus vom 4. bis 7. 9. 1935

(Schluß.)

Im zweiten Teil seines Vortrags ging Kötschau auf spezielle Fragen ein, auf die sog. Verschlimmerungsreaktionen, die erwünscht seien, da sie davon zeugen, daß eine Steigerung der Abwehrkräfte im Organismus im Gang sei. Auf die Verschlimmerung folge stets die Phase der Besserung.

Dr. Stiegele-Stuttgart sprach als Fortsetzung seines vorläufigen Vortrags über weitere Krankheiten der Verdauungsorgane und ihre homöopathische Behandlung.

Dr. Dehler-Stuttgart brachte klinische Demonstrationen zum Kapitel Verdauungsstörungen.

Dr. Fergner-Neuklingen hielt einen Vortrag über homöopathische Behandlung der Bronchialerkrankungen und wies darauf hin, daß die Art des Hustens und des Schleims besonders zu berücksichtigen sei. Von den vielen Möglichkeiten sei die Behandlung nach dem Ähnlichkeitsprinzip unbedingt erfolgversprechend, wenn sie sachgemäß durchgeführt würde.

Dr. Bircher-Benner-Zürich war leider verhindert, seinen geplanten Vortrag über die Rolle der Nahrung in der Hygiene zu halten. An seiner Stelle sprach sein Sohn, Dr. Franklin Bircher über das gleiche Thema. Er erwähnte, daß sein Vater an sich abseits von der Homöopathie stand, weil er zunächst das neue Gebiet der Ernährungstherapie folgerichtig

durchführten wollte. Nunmehr werde aber die Grundlage dieser Therapie mit der Homöopathie in Beziehung gebracht. Dr. Bircher stellte als körperliche Wirksamkeiten in den Vordergrund: die funktionstrüchtige Einheit des Gesamtorganismus, die genügende Betriebsenergie, die reflekt.-nervale Kontrolle. Diese vom ärztlichen Standpunkt aus gleichartigen Wirksamkeiten sind im gesunden Organismus am trefflichsten zueinander eingestuft. Hat einer dieser Teile sich von der normalen Linie entfernt, so haben wir eine Krankheitserscheinung vor uns.

Bezüglich der Idealnahrung für gesunde Menschen steht er auf dem Standpunkt, daß die Stoffwechselforschung bis heute ungenügend sei. Trotzdem baue man meist auf der Eiweiß- und Kalorienlehre auf. Wir brauchen Eiweiß, aber die ganzen Verhältnisse des Eiweißabbaues sind uns noch unbekannt. Auch für das Calcium ist es noch unmöglich eine Bilanz aufzustellen. Das Säure-Basen-Gleichgewicht sei das sicherste chemische Gleichgewicht, das bis jetzt bekannt sei.

Dr. Breher-Freudenstadt hielt einen ausführlichen Vortrag über „Die Schichten der Ähnlichkeit“. Die Ähnlichkeitsregel ist ja die Grundlage für die Hahnemann'sche Lehre der Homöopathie. Die Vielseitigkeit des Ähnlichkeitsverhältnisses und seine Tiefen sei ein Grund, daß diese Regel immer fruchtbar geblieben sei. Ein wesentliches Hilfsmittel für die Heilstoffauswahl sei die Beachtung der Ähnlichkeitschichten.

Dr. Mezger-Stuttgart machte klinische Mitteilungen über die Behandlung der Gesichtsröse mit Graphit in homöopathischen Verdünnungen.

Dr. Brauchle-Dresden sprach, da der Vortrag von Prof. Dr. Vogel-Dresden über Rheumatismus als Stoffwechselkrankheit ausfiel, über wissenschaftliche Naturheilkunde und stellte an den Anfang seiner interessanten Ausführungen die Frage: Was verstehen wir unter Gesundheit? Trotz aller Fortschritte der exakten Forschung könnten wir keine andere Definition geben, als die: Der gesunde Mensch befindet sich im Zustand des Gleichgewichts. Dieses Gleichgewicht aller Lebensstätigkeiten kann durch äußere und innere Reize gestört werden, es entwickelt sich der Zustand des gestörten Gleichgewichts, der auf der einen Seite von Gesundheit, auf der anderen Seite von Krankheit scharf zu trennen ist. Beispielsweise sei die Intubationszeit, wo der Patient nicht krank, aber auch nicht gesund sei, höchstens das Gefühl der Unpäßlichkeit habe, ein Zustand des gestörten Gleichgewichts. Als Reaktion des Körpers auf das gestörte Gleichgewicht setze nun entweder Krankheit oder Leiden ein. Beide Begriffe seien streng zu scheiden. Die Krankheit sei die Summe der Abwehrtätigkeiten des lebenden Organismus, die Krankheit in diesem Sinne sei eine Schranke vor dem Tode, eine Brücke ins Leben zurück, sie sei nichts anderes als der innerlich sinnvoll gesteuerte Versuch der Natur, die Gleichgewichtsstörung zu überwinden. Die Krankheit sei gezeichnet durch Fieber, Entzündung und gesteigerte Ausscheidung. Wie behandeln wir eine Krankheit? Bei der naturheilerischen Steuerung des Heilvorgangs geben wir auf den Wegen der Natur, einmal durch Regulierung der Nahrungsaufnahme, dann durch Steigerung der Ausscheidung.

Beim Leiden im Gegensatz zur Krankheit hat die Selbstregulierung des Organismus versagt, es ist die Summe der Ausfallerscheinungen, der Mängel. Brauchle macht einen Unterschied zwischen primären und sekundären, den sog. Folgeleiden und führt als Beispiel für ein sekundäres Leiden die Schrumpfnieren, den Herzfehler, den postencephalitischen Parkinsonismus an. Als Beeinflussung eines Leidens führt Vortragender die Ergänzungsbehandlung an, z. B. Kohlst, dann die Reizbehandlung, z. B. Dampfstrahlungen, heiße Deckel, Massage, Bewegungsübungen bei der Arthrosi deformans, weiter Schonungs- und Reinigungsbehandlung, worunter u. a. Spülungen, der chirurgische Eingriff, die medikamentöse Behandlung, die Erziehung zur seelischen Überwindung des Leidens zu verstehen sind.

Die Nervosität bedeute eine fixierte Gleichgewichtsstörung und werde, sofern sie eine Bewußtseinsgleichgewichtsstörung sei, durch äußere Lebenskorrektur, worunter Brauchle u. a. Arbeit und Milieuwechsel versteht, oder durch innere Lebenskorrektur, worunter er u. a. Religion und bödtische Erziehung versteht, beeinflusst. Bei Unterbewußtseinsgleichgewichtsstörung komme die Psychotherapie, die gefühlbetonte Aussprache, die Ausstreuung

von Heilgedanken z. B. durch Hypnose und Autosuggestion in Frage.

Dr. Köbele-Gallw hielt einen Vortrag über homöopathische Behandlung der Kinderkrankheiten und zeigte an einer Fülle von Einzelheiten aus seiner Praxis, wie rasch und sicher man mit dem passenden Mittel wirken könne. Er wies darauf hin, daß gerade die Kinder eine große Reaktionsbereitschaft zeigen und daß die Vorzüge der homöopathischen Behandlung in der Kinderheilkunde hauptsächlich darauf beruhen, daß man das Heilmittel nicht nur gegen das Krankheits-symptom anwendet, sondern gleichzeitig die ganze Konstitution behandelt.

Dr. Pfister-Saverne sprach in seinem Vortrag über effektische Konstitutionstherapie zunächst über den Begriff „Konstitution“, die er als Verfassung bezeichnet. Unter dieser Verfassung versteht er die Summe aller Wirksamkeiten im organischen Aufbau und im Funktionsverlauf des Körperlichen und Seelischen. Er spricht weiter von der Beeinflussung der Konstitution durch die Einflüsse der Umwelt, des Klimas, der Nahrung, des Berufs, durch die Erbeeinflüsse aus unglücklichen Varrungen, durch vererbte Organschwäche etc. Wir haben, so fährt er weiter aus, bei der Behandlung neben dem auf die Krankheit gerichteten Mittel das richtige Konstitutionsmittel zu geben. Wir müssen gleichzeitig Konstitutionstherapie treiben, und zwar effektiv, das heißt wählerisch. Vortragender besprach weiter die einzelnen therapeutischen Formen und gab Einblick in viele Krankengeschichten seiner schweizerischen Praxis.

Dr. Ragnar Berg-Dresden hielt einen Vortrag über die Folgen einer falschen Ernährung für die Gesundheit und stellte an den Anfang seines Vortrags die Frage: Wie sieht eine richtige Ernährungsweise aus? Sie muß, so lautete die Antwort, alles enthalten, was notwendig ist für Erhaltung und Aufbau unseres Körpers, aber in den richtigen Proportionen zu einander, nichts zu viel und nichts zu wenig. Er nannte eine Menge von 40 g Eiweiß pro Tag als mit Bestimmtheit hinreichend, falls wir die Speisen richtig mischen und die Nahrung in ihren übrigen Teilen vernünftig zusammengesetzt ist. Wir benötigen dieselbe Menge Fett nicht nur als Baumaterial und Vorratstoff, sondern auch zur Entgiftung des überschüssigen Eiweißes. Der Rest des Kraftbedarfs wird durch Kohlehydrate gedeckt. Weiter benötigen wir Vitamine, die in den grünen Blättern, wahrscheinlich auch in der Tomate enthalten sind. Es muß ferner ein gewisses Verhältnis zwischen den Mineralstoffen herrschen, wir kennen aber diese Proportionen nicht. Es soll ein Basenüberschuß in der Nahrung vorhanden sein. Weiter ist notwendig eine vernünftige Zubereitung: nichts wegwerfen, was in der natürlichen Nahrung vorhanden ist, nicht zu stark erhitzen, einen Teil der Nahrung in rohem Zustand aufnehmen. Eine vernünftige Nahrung muß einen Ueberschuß an Kartoffeln, Gemüsen und Früchten enthalten.

Wie sieht demgegenüber die landläufige Ernährung aus? Die ärmeren Kreise essen zu viel Brot, die wohlhabenderen zu viel Fleisch. Durch die Ernährungswissenschaft mit dem Hinweis auf die überragende Bedeutung des Eiweißes kam zu viel Eiweiß in die Volksnahrung. Durch die übermäßige Eiweißaufnahme ergibt sich eine Ueberfäuerung des Körpers. Bei der schlechten Verbrennung im Körper als Folge der Eiweißüberfütterung werden die sauren Abbaustoffe garnicht nierenfähig, sondern verbleiben im Körper und üben einen schädlichen Einfluß auf das Nervensystem aus im Sinne der Aufreizung, dann Ueberreizung, schließlich Lähmung.

Die Sünden der Augen und der Junge müssen die Nieren büßen. Die Leistungsfähigkeit der Nieren ist wie bei jedem Werkzeug begrenzt. Auch der übermäßig hohe Kochsalzgehalt der landläufigen Nahrung überanstrengt die Nieren. Ragnar Berg hält 3 g am Tag als durchaus genügend. Ein gewöhnlicher Fehler in unserer Ernährung ist ferner der Mangel an Kalk, als dessen Folge es zu einem Ueberwiegen der Magnesiumverbindungen kommt, die in physiologischer Richtung dem Kalk entgegengewirkt. Die Folge ist Schwächung des Herzens und Darms. So können Krankheiten allein aus falscher Ernährung entstehen.

Dr. Mezger-Stuttgart sprach dann noch über das Kalium carbonicum in der homöopathischen Therapie und

Dr. Kabe-Berlin über die homöopathische Behandlung der Erkrankungen der oberen Luftwege.

Dr. Erich Kerner (Karlsruhe).

Medizin Homöopathie — Naturheilkunde

Ermütigt durch die Gespräche Grote-Brauchle über Schulmedizin und Naturheilkunde und den Widerhall der Anfragen des Pg. Lechler regt die Schriftleitung einen regelmäßigen Gedankenaustausch in Form von Anfrage und Antwort zwischen den Vertretern der einzelnen Fächer an.

Wir hoffen dadurch nicht nur dazu beizutragen, alte Vorurteile zu beseitigen und die Vertreter der einzelnen Disziplinen als Berufsgenossen einander persönlich näherzubringen, sondern wir glauben auch im Sinne des Reichärztesführers und unseres Altmeisters L. v. Krehl auf dem Wege zu einer „Neuen Heilkunde“ Brücken der Verständigung zwischen den einzelnen Fächern der Heilkunde zu schlagen. Fragen der vorbeugenden Allgemeinbehandlung und der allgemeinen Gesundheitsfürsorge sollen im Vordergrund stehen. Wir laden alle, denen der Neuaufbau der Volksgesundheit am Herzen liegt, zur Teilnahme ein.

(Zur Anfrage 1 des Pg. Lechler.)

Daß Herr Lechler die Frage der allgemein-öffentlichen Gedankenverbindung „Fieber-Aconit“ angeschnitten hat, ist sehr dankenswert.

Ich habe in den 40 Jahren meiner Homöopathenschaft mir unendliche Mühe gegeben — vor allem in den homöopathischen Vereinen — jene Kurzsichtigkeit auszurotten und den Anhängern der Homöopathie klar zu machen, daß Aconit nur dann passe, wenn es sich um katarrhalische bzw. akut-rheumatische, kurz um sibirische Fieberfälle handelt. — Aconit bei asthenischen Fiebern zu geben, bedeute zum mindesten einen u. U. verhängnisvollen Zeitverlust, ganz abgesehen von dem Verstoß gegen den Geist Hahnemanns, der hier zutage trete.

Ich empfehle allen Berufsgenossen, welche die Homöopathie und die homöopathische Bewegung genauer kennen lernen wollen, sich mit ihrem nächstgelegenen homöopathischen Verein ins Benehmen zu setzen behufs Anberaumung einer Sitzung, in der sich beide Teile offen, aber freundschaftlich, über solche Streitfragen und Bedenken aussprechen können.

Sie werden dann bald merken, daß bei $\frac{1}{10}$ der Mitglieder der homöopathischen Vereine das ernste Bemühen vorliegt, an der Hebung der Volksgesundheit mitzuarbeiten.

Und sie werden dann vielleicht denjenigen von uns homöopathischen Ärzten, die in den homöopathischen Vereinen wertvolle Mitarbeiter in diesem Streben erblicken, zu helfen geneigt werden, Unvollkommenheiten, Irrtümer usw. zu überwinden.

Dieser Weg ist einer derjenigen, die schließlich zur Synthese zwischen der biologischen und der schulmedizinischen Weltweife führen.

Niemals wird es dazu kommen, daß alle Ärzte gleich denken. Das ist aber gar nicht nötig, wenn alle Ärzte an die Stelle dieser Gleichheit des Denkens die Eintracht setzen und die Andersdenkenden als Volksgenossen betrachten, die ebenso an der Höherentwicklung von Volk und Staat mitarbeiten wollen wie diejenigen, die gleich denken.

Ich weiß nun wohl, daß diese Forderung von den Nicht-homöopathen schwerer zu erfüllen ist als von den Homöopathen.

Die letzteren glauben ja, daß die Verwendung von starken Arzneimitteln und unbiologischen Maßnahmen der Volksgesundheit schade. Aber sie sehen diejenigen, die „noch“ Gebrauch von jenen Arzneimitteln und Maßnahmen machen, als Berufsgenossen an, denen eben die Erkenntnis von jenen Schädigungen noch nicht aufgegangen ist, deren Belehrungsfähigkeit aber nicht von vornherein in Zweifel gezogen werden darf.

Dagegen liegt es sehr nahe, daß die Nicht-homöopathen die Behauptung der Homöopathen, durch jene Arzneimittel und Maßnahmen würde die Volksgesundheit geschädigt, als Vorwurf und Angriff und Beleidigung ansehen und deshalb wenig geneigt sind, ihre Beleidiger als Volksbrüder anzusehen und zu behandeln.

Aus dieser Not kann uns Beide nur die Hinwendung zur ernstesten Erforschung der Wahrheit und die Erkenntnis befreien, daß die concordia in Deutschland heute notwendiger ist als je — jedenfalls notwendiger als der consensus — und daß diese concordia nur auf dem Weg errungen werden kann, daß wir gegenseitig Rücksicht miteinander haben und uns als Pferde desselben Wagens betrachten.

Was aber die Verwendung nicht-homöopathischer Arzneimittel durch Homöopathen betrifft, so muß die Erkenntnis, daß die Wiedergewinnung des früheren Hausarztstufens notwendig ist, dem homöopathischen Hausarzt grundsätzlich jenes Recht zugestehen für die Fälle, wo die Umstände und das Gesunkensein der Lebens- und Reaktionskraft die Verwendung homöopathisch-verdünnter Arzneimittel als untunlich erscheinen läßt.

Für die Fälle aber, in denen homöopathische Konjunkturritter die Verwendung von allopathischen Arzneimitteln auch außerhalb jener Notfälle sich erlauben, da steht ja denen, die daran Anstoß nehmen, die Anrufung des Ehrengerichts jederzeit offen.

Wir Alle — die Hippokratiker wie auch die Galeniker — sollen und wollen aber stets an die Losung denken: *Salus populi et salus republicae suprema lex esto!*

Pfleiderer-Ulm.

Anfrage 2 (Dr. Ku. in Gaa.).

In letzter Zeit habe ich mit der von der Naturheilkunde empfohlenen Wechselbehandlung der Lungenentzündung bei Säuglingen (heiße Halbbäder, kalte Leib- und Stammwickel) so gute Erfolge erzielt, daß in den meisten Fällen Herz- oder Fiebermittel überflüssig wurden. Bei Erwachsenen kommt ja wohl mehr die ableitende wärmeentziehende Behandlung (auf Unterarm, Wade usw.) in Frage, oder ist die Wechselbehandlung auch bei der Behandlung der Lungenentzündung der Erwachsenen angezeigt?

Zur anregenden Wirkung der geistigen Getränke

Zum 40 jährigen Jubiläum von Dr. Pfeleiderer-Ulm
Eine Anregung.

Dr. Groschopf, Geislingen (Stae.).

Jrgendwo habe ich gelesen, die Grenze der anregenden Wirkung des Alkohols liege bei 0,25 bis 0,75 Gramm. Was darüber liegt, wäre dann also wohl vom Uebel. Wie stimmt nun aber dazu, daß mir ein erblich belasteter Neurastheniker, den ich zwecks Ausschaltung seiner ungeeigneten Umgebung einem Professor überwiesen hatte, nach seiner Entlassung allen Ernstes versicherte, der Professor habe ihm gesagt, dunkles Bier sei gesund für ihn und daß er ihm täglich eineinhalb Liter Lagerbier verordnet habe? Oder: Ein anderer Kranker, der wegen eines Nierensteins von einem anderen Professor operiert worden war, erzählte, daß dieser ihm Eier, Käse, Milch, Wein und Most verboten, Bier dagegen erlaubt habe. Der erste Kranke ist mäßig, der zweite ist zwar noch kein Trinker im Sinne des Erbgesundheitsgesetzes, aber trotz seiner Jugend Anwärter hiezu. Glaubhaft sind beide.

Ich rechne: eineinhalb Liter = 1500 ccm Lagerbier mit 3,5 Proz. Alkohol enthalten 52 g Alkohol, also das 70fache der eingangs als erlaubt angegebenen Menge. Eigentlich ein schauderbastter, geradezu polizeiwidriger Unterschied. Dazu noch beschämend für die deutsche Ärzteswelt. Vor allem deshalb, weil sie wohl alle schon an sich selber erfahren haben, daß man nach selbst mäßigem Genuß geistiger Getränke schlapp ist und nicht mehr so gut wandern kann. Der Schluß nun, daß ein durch den Genuß von Bier, Wein, Most, Schnaps oder durch eine schnapshaltige Arznei müde gemachter Körper krankheiten schwerer überstehen kann und daß ein gesunder Mensch nach Alkoholgenuß leichter krank wird, weil seine Abwehrmaßnahmen schlapp geworden sind, ist naheliegend. Das kurze Kraftgefühl nach den ersten paar Schlücken ist alles, bloß nicht beweisend, denn durch die Wissenschaft ist schon längst erwiesen, daß diese kurze belebende Wirkung schon nach einer halben Stunde verflogen ist und daß ihr eine 36 bis 48 Stunden anhaltende Hemmung und Minderleistung folgt. Man muß das so und so oft wiederholen, bis es Allgemeingut geworden ist. Daß diese Minderleistung bei Kranken, also geschwächten Leuten noch deutlicher in Erscheinung treten muß, ist einleuchtend. Die Folgerungen, die der

Arzt von heute daraus zu ziehen hat, sind so zwingend, daß er sich ihnen trotz seines durch Rassen- und andere Papiere eingeschränkten Horizonts nicht entziehen darf. Da sich aus dem bisherigen ablehnenden Verhalten der überwiegenden Mehrzahl der Ärzte der Schluß ziehen läßt, daß gedruckte Worte und das Beispiel enthaltsamer Ärzte nur selten einen Richthaltigen enthaltsam machen, so bleibt nichts anderes übrig, als sie aufzumuntern und aufzurütteln, selber Versuche anzustellen. Freilich darf man bei der mehr als doppelten Schreibbelastung der deutschen Ärzte (Verzeihung, natürlich auch der deutschen Ärztinnen) nur mäßige Anforderungen an sie stellen. Es dürfen nur ganz einfache Versuche sein, die in jedem Krankenzimmer, natürlich auch im Krankenhaus von jedem Laien leicht und ohne Kosten auszuführen sind. Und das sind sie: Die Kranken bekommen Blumen und Pflanzen und geistige Getränke von ihren Verwandten und Bekannten geschenkt. Man läßt nun den einen oder anderen Blumenstod mit Bier, Wein usw. gießen und steckt die einen oder anderen Blumen statt in Gläser mit Wasser in solche mit Bier usw. oder alkoholhaltige Arznei, z. B. auch in Siccowein, in Nähr-Malz-Krautbier und wie die verlockend angepriesenen Patentgetränke für Genesende, stülende Mütter und andere Bedürftige heißen. Oder man lasse schnell-leimende Samen mit den Flüssigkeiten begießen, die die Kranken und ihre Angehörigen für anregend und kräftigend halten und lasse sie das Wachstum oder das Sterben vergleichen mit solchen, die mit Wasser begossen werden. Wer einwendet, daß der Körper diese Flüssigkeiten ja verdünne, der nehme eben Weingeistverdünnungen, die denen entsprechen, die von Widmark als deutlich schädigend im Blut festgesetzt worden sind, also etwa 0,16 v. H. Alkohol und überzeuge sich, daß auch schon Flüssigkeiten unter diesem Sättigungsgrad schädlich auf die Pflanzenzellen wirken. Auf den Einwand, daß Menschen- und Pflanzenzellen zweierlei sind, brauche ich wohl nicht einzugehen.

Solche Versuche sind ja schon lange bekannt, jedoch in der Hauptsache nur in den Kreisen der Enthaltamen. Werden sie Allgemeingut, gehts denke ich vorwärts. Der Vollständigkeit halber sei noch darauf hingewiesen, daß namentlich bei Genesenden, die zur Stärkung geistige Getränke haben wollen, auch die klassischen Leistungs- und Geschicklichkeitsproben angestellt werden sollten, zumal in den Krankenanstalten, wo sie auf einen größeren Kreis ausstrahlend und erzieherisch wirken würden.

Dann würde wohl bald auch der Unfug aufhören, daß von den Krankenhausverwaltungen Bier oder Most zum Vesper oder Nachtessen aufgetischt wird, denn wo es sich um die Gesundheit des Volkes handelt, muß das Krankenhaus den landläufigen Ansichten entgegengetreten und Besseres, alkoholfreie Säfte, bieten. Soviel Einfluß werden die „Chef“ärzte auf ihre Verwaltungen wohl haben.

Kurz noch 2 Fragen: Bieviele 3,5% Lagerbier dürfte der Arzt eigentlich erlauben? Nach meiner Rechnung 2 bis 6 Kaffeelöffel. Beim Wein wären es nur 1 bis 3 und bei starkem noch weniger. Aber nicht einmal diese darf er erlauben, denn er weiß im voraus, daß sein Gebot nicht eingehalten wird. Er müßte (oder muß?) deshalb alles verbieten und das kann er nicht, wenn er nicht selber enthaltsam ist. Und die Schlußfolgerung? Sie ist dieselbe: Wer die auch von Alfred Pfleiderer in seiner Doktorarbeit wissenschaftlich erhärtete Tatsache, daß schon 1 Gramm Alkohol gesundheitschädlich ist, nicht wissenschaftlich widerlegen kann, der lebe Enthaltsamkeit vor, sei er nun Arzt oder sonstiger Volksgenosse.

Ueber die Behandlung frischer Wunden mit Ribanolgaze

Von Dr. med. H. Artter, Ebingen.

Nachdem mit der Einführung des Ribanol in die Therapie eine neue Ära der Antiseptik gekommen zu sein schien, zeigte es sich doch bald, daß in der großen Chirurgie — von Ausnahmen abgesehen — keine wesentlich besseren Erfolge erzielt werden konnten als früher. Da das Ribanol meist nur in Form von Spülungen Verwendung findet, war es bisher

für den Praktiker infolgedessen fast ohne Bedeutung, wenn man von seiner Verwendung als Ueberschlag bei Hautkrankheiten absieht. Seit jedoch von den Verbandstoffabriken (bei uns in Württemberg Fa. Hartmann, Heidenheim) fertige Ribanolgaze in den Handel gebracht wird, besteht für die kleine Chirurgie des prakt. Arztes eine überaus reiche Anwendungsmöglichkeit. Die Wirkungsweise des Ribanol bei sofortiger Anwendung bei frischen Wunden besteht offenbar in einer so beträchtlichen Schädigung der in die Wundtasche eingedrungenen Keime und in Herabsetzung ihrer Virulenz, daß die Wunde praktisch keimfrei wird. Ich fasse meine nun achtjährigen Erfahrungen folgendermaßen zusammen:

1. Es wird jede Wunde genäht, gleichgültig wodurch sie verursacht wurde. Bei stark gequellten Wundrändern werden diese vor der Naht lege artis glatt geschnitten. Sonst werden aus der Wunde nur grobe Teile wie Steine, Holzsplitter u. dgl. instrumentell entfernt. In die Wundtasche kommt für 12—18 Stunden — als Vorteil gegenüber der nur kurz dauernden Spülung oder Verrieselung — ein Ribanolgazestreifen, über dem je nach Lage des Falls Muskulatur, Faszie oder Haut allein mit Trodenjoseide genäht wird; das Ende des Gazestreifens wird aus dem unteren Wundwinkel herausgeleitet. Andern Tags, jedoch nie später, wird der Ribanolgazestreifen herausgezogen und die Wunde wieder trocken mit Ribanolgaze belegt. Dieser Verband bleibt einige Tage liegen, wobei aus dem nun entstandenen Wundkanal etwas seröse Flüssigkeit abfließt. Für den Verbandwechsel bevorzuge ich das Mastisol. Nach 8—10 Tagen ist jede Wunde, sie mag verkrüppelt gewesen sein wie sie will, p. p. geheilt.

Die Probe aufs Exempel machte ich bei einem Jungen, der vom Rad gestürzt war: Wunden an beiden Armen und Knieen. Die rechte Seite wurde mit Ribanolgaze behandelt und heilte in 8 Tagen p. p.; die linke Seite, mit steriler Gaze verbunden eiterierte an sämtlichen Stellen und heilte p. s. nach 2—3 Wochen. Der Aurostität halber mag noch erwähnt sein, daß einmal bei der genähten Oberlippe eines Motorradfahrers nach Entfernung der Nähte noch ein von Blutkrusten bedecktes Schottersteinchen herauskam, ohne Eiterung verursacht zu haben.

2. Vorbedingung für den Erfolg ist, daß die Wunden frisch in Behandlung kommen; nach 24 Stunden heilt u. U. auch mit Ribanolgaze die Wunde nicht mehr p. p., wenngleich auch hier einer etwaigen schweren Infektion noch vorgebeugt werden kann.

3. Stich- und Bißwunden werden nach ev. Erweiterung für 12 Stunden lose tamponiert, tiefe Stichwunden andern Tags nochmals; Heilung ohne Eiterung. Selbst die so gefürchteten Hundebißwunden können über dem Gazestreifen genäht werden und heilen wie glatte Schnittwunden. Zu bemerken ist noch, daß bezüglich der Anzeige der Tetanusseruminjektion durch obige Methode nichts geändert wird.

Schwangerschaftsunterbrechung und Unfruchtbarmachung aus gesundheitlichen Gründen

Gebühren

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat durch Erlass vom 25. September 1935 — IV 16946/1079 d — gemäß Artikel 11 der Vierten Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zur Verhütung erdkranken Nachwuchses im Einvernehmen mit dem Reichs- und Preussischen Arbeitsminister die Gebühren für das Gutachterverfahren, das auf Grund dieser Verordnung jeder Schwangerschaftsunterbrechung und Unfruchtbarmachung aus gesundheitlichen Gründen vorauszugehen hat, wie folgt festgesetzt:

„Für Anspruchsberechtigte der Krankenkassen und für Hilfsbedürftige der Fürsorgeverbände . . . 5,— RM für Selbstzahler je nach wirtschaftlicher Lage . . . 5,—, 10,— oder 20,— RM

Die Gebühren sind für jedes im Gutachterverfahren notwendige Gutachten besonders zu entrichten.

Schmerzen

Verasul

Morphinfreies Schmerzmittel von
stärkster Wirksamkeit



Tabletten: Klein-P. 4 Stk. à 0,5 g. Zäpfchen: Klein-P. 3 Stk. à 0,8 g. Ampullen: O. P. 2 Stk. à 5 cem.
O. P. 10 Stk. à 0,5 g. O. P. 10 Stk. à 0,8 g.

Dr. R. u. Dr. O. WEIL's Arzneimittelwerk G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Nach wie vor das altbewährte

Hämatopan


Herabgesetzter

Preis RM 1.60

das Hämoglobin-Tonicum

Proben und Literatur auf Wunsch

Chem. Fabrik Dr. AUGUST WOLFF,
BIELEFELD.



Dolorsan-Balsam
NAME GES. GESCH.
Methylsalicyl-Menthol-Jod-Camphor Balsam
0,175% Jod

*Polyarthritiden
Neuralgien*
Ischias etc.

Dolorsan-Balsam

Orig. Größe. Tube 69 J

JOHANN G.W. OPFERMANN & SOHN KÖLN

Daneben sind etwa entstehende Unkosten nach folgenden Säben zu erstatten:
 Wegegebühren sind nach den für die reichsgesetzlichen Kran-
 tentassen örtlich geltenden Gebührenfägen,
 Röntgenunkosten sind nach dem Tarif der Deutschen Rönt-
 gengefellschaft,
 serologische und bakteriologische Untersuchungen nach dem
 Tarif der staatlichen Untersuchungsämter zu zahlen.
 Bare Auslagen (Telephon, Porto usw.) sind zu erlegen.
 Krankentassen und Fürsorgeverbände haben die Gebühren
 und Unkosten neben den Gesamtvergütungen zu ent-
 richten.
 Die Festsetzung, welcher Satz von dem einzelnen Selbst-
 zähler unter Berücksichtigung seiner wirtschaftlichen Lage
 zu entrichten ist, obliegt dem Leiter der Gutachterstelle. Die
 Einziehung der Gebühren hat durch die Bezirksstellen der
 Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands zu erfolgen."

Auf Grund des Artikels XII der Anordnung des Reichs-
 ärzteführers vom 6. August 1935 gebe ich diese Gebührenfäge
 hiermit bekannt.

Auf Grund des Artikels XIII der Anordnung des Reichs-
 ärzteführers vom 6. August 1935 bestimme ich, daß die Gut-
 achter die in vorstehendem Erlaß des Reichsministers des In-
 nern vorgesehene Unkosten (Wegegebühren, Röntgenunkosten,
 serologische und bakteriologische Untersuchungen, bare Auslagen)
 von den zuständigen Bezirksstellen der K.V.D. erstattet erhalten.

Nähere Anweisungen über die Buch- und Kassenführung
 der Bezirksstellen der K.V.D. und der Gutachterstellen erfolgen
 durch Rundschreiben.

Berlin, den 1. Oktober 1935.

Dr. Grote, Stellvertreter des Reichsführers
 der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands.

Schwangerschaftsunterbrechung und Unfruchtbarmachung aus gesundheitlicher Anzeigestellung

(Der Antragsvordruck wird hier verkleinert und zusammengedrängt wiedergegeben. In Wirklichkeit entspricht die letzte Rubrik auf Seite 1 größ-
 mäßig der letzten Rubrik auf Seite 2. Für die Begründung des Antrages (1. Rubrik auf Seite 2) und die beiden Gutachten (Seite 3) sind auf den
 Vordrucken ausreichende Räume vorgesehen)

(Seite 1)

Der Antrag ist verschlossen an die Gutachterstelle bei der zuständigen Bezirksstelle der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands zu senden

Gutachterstelle Lfd. Nr. <small>(Von der Gutachterstelle auszufüllen)</small>
<h2 style="margin: 0;">Antrag aus gesundheitlicher Anzeigestellung</h2>
des Dr. med. <small>(Name) (Wohnort)</small>
auf I. Unterbrechung der Schwangerschaft II. Unterbrechung der Schwangerschaft mit gleichzeitiger Unfruchtbarmachung III. Unfruchtbarmachung <div style="text-align: right;"><small>Zutreffendes unterstreichen!</small></div>
Einwilligung der Patientin: Ich bin mit dem Antrage des Arztes einverstanden. Ort: Datum: Name: <small>(Eigenhändige Unterschrift der Patientin)</small>
— Vom antragstellenden Arzt auszufüllen —
Patientin: Name: Stand: <small>(ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden)</small>
Welche Kasse: Wohnung: Welches Wohlfahrtsamt: Geburtstag: Konfession: Rasse:
Privat: I = wohlhabend II = Mittelstand III = minderbemittelt <small>Zutreffendes unterstreichen!</small>
Zahl der Geburten: Zahl der Fehlgeburten: Zahl der künstl. Fehlgeburten: Zahl der lebenden Kinder:
Kindesvater: Name: Stand: Alter: Wohnung: Konfession: Rasse:
Zur Beachtung: <ol style="list-style-type: none"> 1. Verboten ist ein Antrag aus „sozialer Anzeigestellung“. 2. Anträge aus „eugenischer Anzeigestellung“ sind nicht an die Gutachterstelle, sondern an den Amtsarzt zu richten. 3. Die Begründung eines Antrages muss ausführlich sein und sich auf die Richtlinien des Reichsarzteführers stützen. Gleiches gilt für die Gutachten und Obergutachten. 4. Für das Gutachterverfahren notwendige klinische Beobachtungen werden vom Leiter der Gutachterstelle angeordnet. 5. Der antragstellende Arzt soll die Einwilligung der Patientin einholen. Glaubt der Arzt, dass die Bedeutung der Massnahme der Patientin nicht verständlich gemacht werden kann, hat er dies zu vermerken!
L o c h u n g
Herrn Dr. med. <small>(Anschrift des Antragstellers, von diesem auszufüllen)</small>
in Strasse (Platz)

— Vom antragstellenden Arzt auszufüllen —

Begründung des Antrages (Unterlagen wie Röntgen-, serologische usw. Befunde sind beizuheften!)
Zeit der bestehenden Schwangerschaft:

Welche fachärztliche Begutachtung erwünscht? 1. _____ 2. _____
(Namen von Gutachtern sind nicht einzusetzen!)

Datum: _____ Unterschrift: _____ Stempel: _____

— Von der Gutachterstelle auszufüllen —

Zur Oberbegutachtung an: _____ Datum: _____
Obergutachten in doppelter Ausfertigung erbeten!

Entscheidung der Gutachterstelle:

Bei nicht übereinstimmenden Gutachten: Auf Grund übereinstimmender Urteile beider Gutachter
Auf Grund eines beigezogenen Obergutachtens (oder)
Auf Grund eigener Untersuchung und
nach Einwilligung der Patientin — des gesetzlichen Vertreters — hält es die Gutachterstelle für erforderlich —
nicht erforderlich —, dass aus gesundheitlichen Gründen
die Unterbrechung der Schwangerschaft —
die Unterbrechung der Schwangerschaft mit gleichzeitiger Unfruchtbarmachung —
die Unfruchtbarmachung durchgeführt wird. Zutreffendes unterstreichen!

Ort: _____ Datum: _____ Leiter der Gutachterstelle: _____

Lochung

— Von der Gutachterstelle auszufüllen —

Zu Ihrem Antrag vom _____

Die Gutachterstelle hält es für erforderlich — Die Gutachterstelle hält es nicht für erforderlich, dass
bei Fr. _____
aus gesundheitlichen Gründen
die Unterbrechung der Schwangerschaft —
die Unterbrechung der Schwangerschaft mit gleichzeitiger Unfruchtbarmachung —
die Unfruchtbarmachung durchgeführt wird. Zutreffendes unterstreichen!

Ort: _____ Datum: _____ Leiter der Gutachterstelle: _____

Anmerkung: Von dieser Entscheidung haben Sie die Patientin unmittelbar zu benachrichtigen. Ist der Antrag genehmigt, so ist
dieses Schriftstück unverzüglich dem Arzte zuzuleiten, der den Eingriff ausführt. Der Eingriff darf nur in einer Krankenanstalt
(auch in privaten Anstalten) ausgeführt werden, es sei denn, dass die Beförderung eine ernste Gefahr für das Leben oder die
Gesundheit der Schwangeren mit sich bringen würde. Er ist binnen 3 Tagen nach Ausführung dem zuständigen Amtsarzt und
der Gutachterstelle schriftlich zu melden.

Lochung

Kleberand

In der Mitte falten und an den Klebeflächen schliessen

I. Zur Begutachtung an: _____ Datum: _____

I. Gutachten:

(Dieses Blatt ist auf der Rückseite schwarz bedruckt und daher nach Verschluss undurchsichtig)

Antrag wird befürwortet — nicht befürwortet. Klinische Beobachtung nötig! Zutreffendes unterstreichen!
Datum: _____ Unterschrift: _____ Stempel: _____

Lochung

Einschnitt

Kleberand

Lochung

Kleberand

In der Mitte falten und an den Klebeflächen schliessen

II. Zur Begutachtung an: _____ Datum: _____

II. Gutachten:

(Dieses Blatt ist auf der Rückseite schwarz bedruckt und daher nach Verschluss undurchsichtig)

Antrag wird befürwortet — nicht befürwortet. Klinische Beobachtung nötig! Zutreffendes unterstreichen!
Datum: _____ Unterschrift: _____ Stempel: _____

Lochung

Kleberand

Landesstelle Württemberg und Provinzstelle Hohenzollern

Bekanntmachungen

NB!

Versorgungskasse der württ. Ärzte

Die württembergischen Ärzte werden wiederholt dringend gebeten, die ihnen zugestellten Versicherungsausweise auf die Richtigkeit des dort angegebenen Geburtsdatums zu prüfen und Abweichungen hiervon sofort hierher zu melden und gleichzeitig die Versicherungsausweise zur Verichtigung des Geburtsdatums einzusenden.

Die Notwendigkeit, auch bei richtigem Geburtsdatum einen amtlichen Nachweis des Geburtsdatums an die Allianz über die Versorgungskasse zu schicken, bleibt unberührt.

Als Nachweis kommen in Frage:

- amtliche Geburtsurkunde,
- Reisepaß,
- Auszug aus dem Familienregister,
- Militärpaß.

Da erst $\frac{1}{2}$ der württembergischen Ärzte dieser Aufforderung nachgekommen ist, auf die Vorlage des amtlichen Geburtsnachweises aber nicht verzichtet werden kann, ist die Befolgung dieser Anordnung dringlich und bindend.

Gutachten für Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften

Die Landw. Berufsgenossenschaft für den Württ. Schwarzwaldkreis teilt der KVD, die Namen von 5 Ärzten mit, gegen die in der Zeit vom 13.—30. Sept. 1935 wegen lässiger Erstattung von Gutachten die Hilfe des Oberamts angerufen werden mußte. Sie fügt hinzu, daß in derselben Zeit nicht weniger als 50 Erinnerungsschreiben, darunter 5mal wiederholt im gleichen Fall, an Ärzte ergaben mußten, die der Aufforderung zur Erstattung von Gutachten nicht nachgekommen waren.

Wir erinnern mit allem Nachdruck, daß die KVD, eine derartige Pflichtverletzung der ihr unterstehenden Ärzte unter keinen Umständen länger dulden wird, und daß die säumigen Kollegen, gegen die u. a. recht empfindliche Rügen ausgesprochen werden, sich die Folgen ihrer Nachlässigkeit selbst zuzuschreiben haben werden.

KVD-Landesstelle.

Tübinger Fortbildungskurs

Einige Berufsgenossenschaften haben die Einrichtungen des Durchgangsarztes geschaffen mit der Begründung, daß die Versorgung von Unfallkranken bei manchen Ärzten nicht in der sachlich notwendigen und richtigen Form erfolge; sie haben übersehen, daß sie damit der weit überwiegenden Mehrzahl der Ärzte eine völlig unberechtigte Kränkung zufügen.

Um die Möglichkeit solcher Vorwürfe für die Zukunft zu entfräften und da das Gebiet der Versorgung von Unfallkranken auch aus anderen Gründen zur Zeit im Vordergrund des Arztinteresses stehen muß, veranstaltet die Medizinische Fakultät der Universität Tübingen vom 24. bis 26. 10. 1935 dankenswerter Weise einen unentgeltlichen Fortbildungskurs auf diesem Gebiet. Jeder württembergische Arzt, der schon einmal einen der stets gut besuchten Tübinger Herbst-Fortbildungskurse mitgemacht hat, weiß, wieviel Gewinn und Anregung er davon nach Hause bringt.

Darum auf nach Tübingen vom 24. bis 26. Oktober 1935!

Dr. Stäble, Amtsleiter.

Fortbildungskurs für Ärzte

der Medizinischen Fakultät der Universität Tübingen
vom 24. bis 26. Oktober 1935.

24. Oktober: Die erste Versorgung von Wunden und Verletzungen.

25. Oktober: Ausgewählte Kapitel aus dem Gebiet der Infektionskrankheiten unter besonderer Berücksichtigung von Unfall- und Massenerkrankungen.

26. Oktober: Gewerbliche und Kampfgasvergiftungen. Teilnahme am Kurs unentgeltlich.

Geschäftsstelle: Verwaltung der Medizinischen Univ.-Klinik und Poliklinik.

Anmeldungen zur Teilnahme dorthin erbeten.

Wohnungen können bei zeitiger Anmeldung durch die Geschäftsstelle besorgt werden.

Vortragsfolge:

Donnerstag, den 24. Oktober: Vormittags (im Hörsaal des Botanischen Institutes):

9.15—10 Uhr: Herr Kufche-Rannheim: Das berufsgenossenschaftliche Heilverfahren (rechtliche Grundlagen und praktische Erfahrungen).

10—11.15 Uhr: Herr Usadel: Die erste Versorgung der Wunden und Verletzungen durch den Chirurgen.

11.30—12.15 Uhr: Herr Stock: Die erste Versorgung von Wunden und Verletzungen am Auge.

12.15—13 Uhr: Herr Albrecht: Verletzungen von Ohr, Nase und Kehlkopf.

Nachmittags: Vorweisungen mit praktischen Übungen und Aussprache zu den Vorträgen des Vormittags:

15—16 Uhr: Herr Usadel im Hörsaal der neuen Chirurgischen Klinik.

16.15—17 Uhr: Herr Stock in der Augenklinik.

17.15—18 Uhr: Herr Albrecht in der Ohrenklinik.

Freitag, den 25. Oktober: Vormittags (im Hörsaal des Botanischen Institutes):

8.15—9 Uhr: Herr Dold: Grundlagen der Schutz- und Heilimpfungen.

9—9.45 Uhr: Herr Schenpp: Wundinfektionen (Propylaxe und Therapie).

10—10.45 Uhr: Herr Bod: Typhus und typhusähnliche Krankheitsbilder.

10.45—11.30 Uhr: Herr Fischer: der meningitische Symptomenkomplex.

11.45—12.30 Uhr: Herr Linfer: Syphilis und Gonorrhoe.

Nachmittags: Am Nachmittag stehen die sämtlichen Kliniken und Institute der Fakultät zur Aussprache und zu praktischer Vorweisung ihrer Einrichtungen in kleineren Gruppen zur Verfügung; insbesondere:

16—16.45 Uhr: Herr Virk: Vortrag über Diphtherie, Impfung und Serumbehandlung.

17—17.45 Uhr: Herr Dietrich: Vorweisungen im Pathologisch-Anatomischen Institut.

18—18.30 Uhr: Herr Dold: Vorführung eines Filmes über Pockenimpfung.

Samstag, den 26. Oktober: Vormittags (im Hörsaal des Botanischen Institutes):

8.15—9 Uhr: Herr Ernst: Gewerbliche Gasvergiftungen.

9—9.45 Uhr: Herr Koch: Die Kohlenoxydvergiftung.

10—11.30 Uhr: Herr Pulewka: Kampfgasvergiftungen, Schutzmaßnahmen und erste Behandlung.

11.45—12.30 Uhr: Herr Fischer: Die künstliche Beatmung (mit Demonstrationen).

Nachmittags: 15—17 Uhr: Führung durch die neue Chirurgische Klinik.

Abends: ab 20 Uhr: Zwangloses geselliges Beisammensein. (Der Ort wird zu Beginn des Kurses bekanntgegeben.)

Der Dekan der Medizinischen Fakultät: Prof. Dold.

Der Kursleiter: Prof. Koch.

Warnung

vor der Verordnung morphiumhaltiger Arzneien für den Zugewanderten Kriegsbeschädigten Hermann Linhoff in Stuttgart, Augustenstr. 29.
A.D.-Landesstelle.

Allgemeine Ortskrankenkasse Stuttgart

Übersicht über den Mitglieder- und Krankenstand in der Woche vom 23.—28. September 1935.

	Mitgliederszahl	Arbeitsunfähige	%
Wochendurchschnitt der Vorwoche:	166 986	5265	3,15
Der oben angegebenen Woche:	167 323	5249	3,13
Woche vom 30. Sept. bis 5. Okt. 1935.			
Wochendurchschnitt der Vorwoche:	167 323	5249	3,13
Der oben angegebenen Woche:	166 641	5318	3,19

Württembergisches Ministerium des Innern

Nachweisung

über die amtlich gemeldeten Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten (Todesfälle in Klammern).
38. Jahreswoche vom 15.—21. Sept. 1935:

	früherer				Württemberg
	Neckar-Kreis	Schwabm.-Kreis	Jagst-Kreis	Donau-Kreis	
Diphtherie	24 (3)	24 (1)	3 (—)	25 (5)	76 (9)
übertr. Genidstarre	—	—	—	2 (—)	2 (—)
Scharlach	78 (1)	44 (—)	17 (—)	24 (—)	163 (1)
übertr. Kinderlähmg.	7 (—)	1 (—)	2 (—)	1 (—)	11 (—)
Paratyphus	4 (—)	—	—	1 (—)	5 (—)
Typhus	—	—	—	2 (—)	2 (—)
Kindbettfieber	1 (2)	—	1 (1)	—	2 (3)
Tuberk. d. Atmungsorgane	6 (6)	4 (1)	1 (3)	3 (9)	14 (19)

Die Aufgabe von Patentex bei der Verhütung der Geschlechtskrankheiten.

Bis vor einiger Zeit dachte man, wenn von venerischen Schutzmitteln die Rede war, fast ausschliesslich an Vorbeugungsmittel für den Mann. Das war eine verhängnisvolle Einseitigkeit. Tatsächlich kam man ja, trotz der verschiedenen Schutzmittel für den Mann, in der Bekämpfung der Gonorrhoe kaum weiter.

Wir machten es uns deshalb zur Aufgabe, den Hebel zur Bekämpfung der Seuche da anzusetzen, wo er unseres Erachtens in erster Linie angesetzt werden muss — bei der Frau.

In jahrelanger Zusammenarbeit mit namhaften deutschen Universitäts-Professoren erreichten wir es, dass wir die antiseptischen Eigenschaften von Patentex gerade gegenüber den Gonokokken so steigern konnten, dass Patentex ein Schutzmittel geworden ist, dem in Zukunft eine Hauptrolle in der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zukommt.

Wir sind uns darüber klar, dass es ein 100prozentiges venerisches Schutzmittel für die Frau zur Zeit nicht geben kann.

Die auffallende Wirkungssteigerung gerade gegenüber den Gonokokken hat uns aber ein sehr grosses Stück vorwärts gebracht.

Sie wurde erreicht durch Hinzufügung der Trikranolin-Komponente (Chlorcarvacrol u. Formaldehyd) zur Oxychinolinverbindung des Patentex.

Es kommt hinzu, dass Patentex infolge seiner guten Haftfähigkeit an den Schleimhäuten nicht leicht wegläuft und dadurch einen verhältnismässig langen Schutz gewährt.

Entscheidend für seine Verwendung ist ferner, dass Patentex trotz seiner spezifischen Wirkung auf Gonokokken imübrigen die Schleimhäute nicht reizt.

Wir bitten deshalb alle Stellen, die mithelfen wollen, die Geschlechtskrankheitsseuche von der Seite der Frau her allmählich einzudämmen, um ihre Unterstützung und um die Empfehlung von Patentex in allen geeigneten Fällen.

Die Wirksamkeit von Patentex gegen Gonokokken.

Konzentration	Untersuchungsergebnis in Minuten			
	2 1/2	5	7 1/2	10
Original-Patentex	—	—	—	—
1 : 1	—	—	—	—
1 : 5	—	—	—	—
1 : 10	—	—	—	—
Phenol 1 : 100	—	—	—	—
zum 1 : 200	+	—	—	—
Vergleich 1 : 300	+	+	+	+

+ = bedeutet Wachstum, — = bedeutet Abtötung

Aus einer Reihe von Äusserungen wissenschaftlicher Institute, die sämtlich die gute Wirkung von Patentex zum Gegenstand haben. Originalpackung als Muster und Literatur von Patentex steht den Herren Aerzten gern kostenfrei zur Verfügung.

Wissenschaftliche Abteilung der Patentexfabrik, Frankfurt a. M.



Die gebrauchsfertige Packung aus deutschem radioaktiven Eifel-Fango nach Dr. med. Freund

Bei neuralgischen, gichtischen, rheumatischen Beschwerden, bei Koliken aller Art, bei Zerrungen, Verstauchungen, bei schmerzhaften Unterleibserkrankungen

bevorzugt seit Jahren der Arzt

FAPACK-HARTMANN

Kräftige Tiefenwirkung. — Bequem u. reinlich. — Sparsam im Gebrauch. Bis zu 12 mal verwendbar.

Grösse I 22x25 cm II 15x40 cm III 25x40 cm Halskompr. 25x8 cm
Preis je St. 1.75 1.90 2.50 1.05 RM.

PAUL HARTMANN A.G. HEIDENHEIM a. Brenz

Sanalgin-Tabletten

Von zahlreichen Ärzten und Zahnärzten begutachtet und als hervorragendes Spezifikum anerkannt gegen

Migraine, Neuralgie, Kopfschmerzen, Fieber

Amidophenazon-Coffein, citric, Acet-p-phenetidol
Wirkung äusserst prompt und ohne unangenehme Nebenerscheinungen. K. P. mit 4 Tabletten — RM. 1.—. Original-R. mit 10 Tabletten — RM. 1.20. Für Spittler und Kliniken Sparpackungen zu 100 Tabletten. Gratismuster zu Diensten.
PHARMAZEUTISCHES LABORATORIUM SANAL, LÜRRACH (BADEN)

Ipesium

Das billige Expektorans!
RM. 0,85

3mf. Ipecac. concentrat.
Titrierter Alkaloidgehalt

Bei starkem Hustenreiz:

Ipesum mit Kodein

(Kodein. purum 0,075 : 15,0)

bezu.

Ipesum mit Kodein forte

(Kodein. purum 0,225 : 15,0)

DR. FRIEDRICH HEISE, G. M. B. H., BERLIN-KARLSHORST

Nur in Apotheken und nur gegen ärztliches Rezept erhältlich.

	früherer				Württemberg
	Neckar-Kreis	Schwarzw.-Kreis	Jagst-Kreis	Donau-Kreis	
Diphtherie	29 (2)	18 (—)	15 (—)	16 (—)	78 (2)
Scharlach	58 (1)	61 (—)	16 (—)	37 (—)	172 (1)
spinale Kinderlähmg.	2 (—)	4 (—)	4 (—)	6 (1)	16 (1)
Paratyphus	—	1 (—)	—	1 (—)	2 (—)
Unterleibstypus	—	—	—	4 (—)	4 (—)
Kindbettfieber	2 (—)	1 (—)	1 (—)	1 (—)	5 (—)
Tuberk. d. Atmungs- Organe	3 (3)	3 (4)	— (5)	— (5)	6 (17)
Ruhr	—	—	—	1 (—)	1 (—)

Dereinsleben

Ärztlich-wirtschaftlicher Verein Stuttgart und Umgebung

Die RVD. Stat., Bahnhofstr. 7a, teilt uns unter Zeichen 2. P. 28. Uäfo 3 mit: Die Stelle des Bahnbrennarztes der Reichsbahndirektion ist wieder zu besetzen. Wir bitten, dies den in Stuttgart ansässigen arischen Ohrenfachärzten bekanntzugeben und ihnen anheimzustellen, sich bei uns bis zum 5. November 1935 um die Stelle zu bewerben. Den Bewerbungen ist eine Schilderung des Lebenslaufs und die Approbationsurkunde beizugeben.

Wir bringen dies den Ärzten Groß-Stuttgarts zur Kenntnis.
gez. Dr. S. Feldmann.

Ärztevereine für Heilbronn und Umgebung

Am Mittwoch, den 6. November 1935, abends 8 Uhr, spricht im Saale des Redarhotels im Rahmen einer Bezirksmitgliederversammlung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen in Heilbronn unser Gauleiter NSD.Ärztebunds, P.g. Ministerialrat Dr. Stähle, Stuttgart, über „Erbgesundheitspflege“. Hierzu sind die Mitglieder des NSD.Ärztebunds von Heilbronn und Umgebung freundlichst eingeladen. Ich bitte dringend um zahlreiches Erscheinen. Merkten Sie sich den Termin ordnungsmäßig vor.

Ich vermisse immer noch eine Reihe von Parteigenossen in den Reihen der NS.Ärzte. Anmeldeformulare sind bei mir jederzeit abzuholen!
Dr. Wehler.

Württembergische augenärztliche Vereinigung

31. Tagung am 27. Oktober 1935, 10 h. e. t. in Tübingen,
Univ.-Augenklinik.

Programm:

1. Bäcklers (Tübingen): 1) Zur Vererbung des Altersstarrs. 2) Kasale Fundusektasie bei Myopie. 3) Linsenveränderungen bei Glaucom (mit Vorstellung von Kranken).
2. Scheidel (Tübingen): Pigmentstreifenkrankung der Netzhaut mit Pseudoxanthoma elasticum (Vorstellung eines Kranken).
3. Hartmann (Ebingen): Ueber einen Fall von Hornhautnekrose bei Plantararteriosklerose.
4. Jaeger (Traunstein) a. G.: Zwei weniger bekannte Farbenuntersuchungsmethoden.
5. Scheerer (Stuttgart): 1) Autoferuminjektion in die Vorderkammer bei Keratitis parenchymatosa. 2) Wert und Grenzen naturärztlicher Behandlung bei Augenkranken.
6. Schmid (Tübingen): 1) Rückenlarven im menschlichen Conjunctivalfascia. 2) Ein besonderer Fall von Retinitis diabetica. 3) Prognose der Operationsmöglichkeiten bei verschiedenen Starformen.
7. Schum (Tübingen): Reflektorische Pupillenstarre bei Trauma.
8. Springob (Tübingen): Ueber Mialähmung.
9. Stock (Tübingen): 1) Osteom der Orbita. 2) Sarkom der Orbita. 3) Lymphom der Conjunctiva. 4) Operation der Netzhautablösung.
10. Weiß (Stuttgart): Der Ausgleich der Fehlsichtigkeit, eine erzieherische Notwendigkeit.

Ich bitte, Autoreferate der Vorträge in dreifacher Ausfertigung am 27. Oktober mir zu übergeben.

Anmeldung zum gemeinsamen Mittagessen bitte bis 25. Oktober an Herrn Professor Dr. Stock, Tübingen, Univ.-Augenklinik.
Schöninger, Schriftführerin.

Württembergische ärztliche Unterstützungskasse

Freiwillige Jahresbeiträge: Dr. Dürr in Hall 10 u. 10 RM., Dr. Kibler in Hall 5 und 5 RM., Dr. Bader in Münsingen 10 RM., Sanit.-Mat. Dr. Becker in Kalen 10 RM.

Herzlichen Dank!

Stuttgart, den 14. Oktober 1935.

Der Geschäftsführer: Dr. Zoepf.

Landesstelle Baden

Bekanntmachungen

Ministerium des Innern

Das Sanitätsoffizierskorps des Wehrdienstes betr.

Mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wird auch wieder ein Sanitäts-Offizierskorps des Wehrdienstes (d. V.) aufgebaut. Sanitäts-Offizier des Wehrdienstes kann jeder approbierte Arzt werden, wenn er als Soldat im Heer gedient hat und den an den Offizier des Wehrdienst-

standes zu stellenden Anforderungen entspricht. Es ist Pflicht eines jeden deutschen wehrfähigen Arztes, sich um Aufnahme in das Sanitäts-Offizierskorps des Wehrdienstes zu bewerben und damit am Aufbau der Wehrmacht mitzuhelfen. Dazu sind folgende Voraussetzungen erforderlich:

1. Eine mindestens 8-wöchige ununterbrochene militärische Dienstzeit. Angerechnet wird auch der Dienst im alten Heer.
2. Eine bezw. zwei 4-wöchige Übungen bei einer Sanitätsabteilung, je nach erlangtem Dienstgrad nach der militärischen Dienstzeit. Werden diese Übungen mit Erfolg abgeleistet, so erfolgt Wahl zum Sanitäts-Offizier

Gegen
Schlaflosigkeit



DR. MADAUS & CO. PHARMAZIEFABRIK G.M.B.H.
RADEBEUL / DRESDEN

VALERIANA OFF. **TEEP** 0 oder D1
10g Packung: RM.-.77

das biologische Schlafmittel

Valobonin

das sämtl. wirksamen Substanzen der Baldrianwurzel u. daneben Bromide u. Phosphate in aromatisierter Lösung enthält.
Indikationen: Nervöse Schlaflosigkeit, Neurasthenie, nervöse Herzbeschwerden, Hysterie, Menstruationsstörungen, Blutwellungen, Ohrensausen u. ä.

Originalflasche 30g
Literatur—Proben

Belladonna-Valobonin

VALOBONIN mit Zusatz von 0,01 % Belladonna-Alkaloiden
Indikationen: Alle spastischen Zustände der glatten Muskulatur, chronische Verstopfung von spastischem Typ, leichte Koliken der Galle und des Darms, Tenesmus, Kardialgie, Magenneurose, nervöse Schweissausbrüche, Dymenorrhoe u. ä.

Chemische Fabrik Haidle & Maier, Stuttgart-N

der Reserve oder Landwehr. Auch die Sanitätsoffiziere der Reserve und Landwehr des alten Heeres müssen eine 4wöchige Übung bei einer Sanitätsabteilung ableisten zur Aufnahme in das Sanitäts-Offizierskorps des Beurlaubtenstandes.

Ärzte, die noch nicht gedient haben — im allgemeinen die Jahrgänge 1900 und jünger — müssen zunächst eine 8wöchige militärische Übung bei einem Ergänzungsbataillon ableisten. Meldungen zu diesen Übungen und zu den Übungen bei den Sanitätsabteilungen können in der entmilitarisierten Zone an die Unteren Erfassbehörden oder auch an deren Zweigstellen gerichtet werden. Die in Frage kommenden Unteren Erfassbehörden und Zweigstellen sind folgende:

im Stadtkr. und Amtsbez. Mannheim
das Polizeipräsidium Abt. A (Zweigstelle) in Mannheim;

im Stadtkr. und den Amtsbez. Heidelberg, Weinheim, Sinsheim und Wiesloch

die Polizeidirektion Abt. A (Zweigstelle) in Heidelberg;

im Stadtkr. Pforzheim und den Amtsbez. Pforzheim, Bretten und Bruchsal

die Polizeidirektion Abt. A (Zweigstelle) in Pforzheim;

im Stadtkr. Karlsruhe und den Amtsbez. Karlsruhe und Ettlingen

der Bad. Landeskommissär Abt. A (Unt. Erfassbeh.) Karlsruhe oder das Polizeipräsidium Abt. A (Zweigstelle) in Karlsruhe;

im Stadtkr. Baden-Baden und den Amtsbez. Rastatt und Bühl

das Bezirksamt Abt. A (Zweigstelle) in Rastatt;

in den Amtsbez. Offenburg, Rehl, Oberkirch, Wolfach und Lahr

das Bezirksamt Abt. A (Zweigstelle) in Offenburg;

im Stadtkr. Freiburg und den Amtsbez. Freiburg, Emmendingen, Waldkirch, Neustadt und Staufen

der Bad. Landeskommissär Abt. A (Unt. Erfassbeh.) Freiburg oder die Polizeidirektion Abt. A (Zweigstelle) Freiburg i. Br.;

in den Amtsbez. Lörrach, Müllheim Schopfheim, Waldshut und Säckingen

das Bezirksamt Abt. A (Zweigstelle) in Lörrach.

Der Ministerialreferent: (aez.) Sprauer.

Badisches Statistisches Landesamt

Nachweisung

über die amtlich gemeldeten Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten (Todesfälle in Klammern).

39. Jahreswoche vom 22.—28. Sept. 1935:

Krankheiten	Landeskommissärbezirke				Land Baden
	Konstanz	Freiburg	Karlsruhe	Mannheim	
Diphtherie	6 (—)	33 (1)	8 (—)	9 (—)	56 (1)
übertr. Genidstarre	—	—	1 (—)	—	1 (—)
Scharlach	15 (—)	69 (—)	68 (1)	50 (1)	202 (2)
übertr. Kinderlähmg.	1 (—)	—	1 (—)	1 (—)	3 (—)
Paratypus	—	—	—	—	—
Unterleibstypus . .	1 (—)	1 (—)	—	—	2 (—)
Kindbettfieber . . .	2 (—)	— (1)	—	—	2 (1)
Tuberkulose der Atmungsorgane	2 (—)	10 (1)	3 (3)	3 (1)	18 (5)

40. Jahreswoche vom 29. Sept. bis 5. Okt. 1935:

Diphtherie	6 (—)	27 (1)	15 (—)	7 (—)	55 (1)
übertr. Genidstarre	—	—	1 (—)	—	1 (—)
Scharlach	12 (—)	59 (—)	50 (—)	85 (—)	206 (—)
übertr. Kinderlähmg.	2 (1)	—	2 (—)	—	4 (1)
Paratypus	—	—	1 (—)	—	1 (—)
Unterleibstypus . .	—	—	2 (—)	1 (—)	3 (—)
Kindbettfieber . . .	—	1 (—)	—	1 (—)	2 (—)
Tuberkulose der Atmungsorgane	4 (5)	16 (8)	11 (4)	9 (3)	40 (20)

Personalnachrichten

Niederlassungen:

Badenweiler: Ass.-Arzt Eduard Ulrich (bei Dr. Langbein).
Freiburg i. Br.: Prakt. Ärztin Frä. Margarete Hoffner.
Freiburg i. Br.: Professor C. Schilling, Facharzt für Innere Medizin.

Görsvahl: Prakt. Arzt Ludwig Zapf.

Krozingen: Prakt. Arzt Dr. med. Hermann Danner.

Steig b. Hinterzarten: Prakt. Ärztin Frau Elisabeth Rutscheller geb. Landfried.

Verzogen:

Eichstetten: Prakt. Arzt Dr. M. Hüttig.

Aus Baden verzogen:

Prakt. Arzt Dr. med. Josef Anton Schwarz von Görsvahl nach Ulm a. D.

Gestorben:

Baden-Baden: Prakt. Arzt Dr. H. Erlanger.



Preise: 20 g Tube RM 0.79, 50 g Tube RM 1.74, 100 g Tube RM 3.19
Karwendel-Gesellschaft m. b. H., Verw. Laupheim-H/Württ.

Am pathologischen Institut des Katharinenhospitals ist eine

Assistenzarztstelle

zu besetzen. Eintritt Anfang November 1935. Anstellung privatrechtlich mit Gehalt von Gruppe 4 b der Besoldungsordnung der Stadt Stuttgart, in den Anfangsstufen = Gruppe 2 c der Reichsbesoldungsordnung.

Bewerber mit entsprechender Vorbildung werden ersucht, ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Stammliste, Zeugnissen und den Nachweis der arischen Abstammung bis 20. Oktober ds. Js. einzureichen.

Der Oberbürgermeister
der Stadt Stuttgart.

Wirtschaftliche, klinisch und praktisch erprobte und bewährte Präparate für Klinik, Krankenhaus u. Praxis!

Hygiama

biologisch-vollwertiges Nähr-Mittel für Kranke u. Rekonvaleszenten, insbesondere Magen-, Darm-, Nieren- und Lungenleidende

Infantina

a) Orig.-Präparat milchhaltig
b) Spezial-Präparat milchfrei
Zusatz- u. Heilnahrung für Säuglinge u. Kleinkinder

Novochimosin-Spohr

totales, reaktiviertes gastrisches Ferment zur Entgiftung und Normalisierung des Organismus, wirkt antitoxisch und bakterizid bei Infektionskrankheiten, Magen-, Darm-, Nieren- und Lungenleiden

Diabetiker-Diät

ca. 20 verschiedene Erzeugnisse für Zuckerkranken u. Fettliebige (nach Vorschrift medizinischer Autoritäten unter ständiger chemischer Kontrolle)

Literatur und Proben auf Verlangen durch **Dr. Theinhardt's Nährmittel-Gesellschaft A.-G., Stuttgart-Bad Cannstatt** Gegr. 1894

Bücherbesprechungen

Ärztliche Bücherei für Fortbildung und Praxis — Verlag der deutschen Ärzteschaft. Bd. IX — Ohren-, Nasen-, Rachen- und Kehlkopfkrankheiten von Prof. Dr. Artur Kuntz, Prof. Dr. Ohren-, Nasen- und Kehlkopflehrer an der Universität Leipzig — mit 172 Abbildungen im Text und 28 farbigen Abbildungen auf 5 Tafeln. RM. 9.—

Das Buch ist in erster Linie für Praktiker und Studenten geschrieben. In klarer, übersichtlicher und kurzer Form ist auf ca. 300 Seiten alles für den Praktiker, der sich nur gelegentlich mit der Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde befaßt, dargestellt. Der Stoff ist in die 4 großen Unterabteilungen, den Krankheiten des Ohres, der Nase, des Rachens und des Kehlkopfes gegliedert. Durch den jedem dieser 4 Abschnitte vorausgestellten allgemeinen Teil, in dem die Anatomie, Physiologie, die Untersuchungsmethoden und die allgemeine Symptomatologie und Therapie des abzubehandelnden Organes besprochen werden, gibt Verfasser eine vorzügliche Einführung in die Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde; dadurch wird das Buch besonders für Studenten geeignet. Viele sehr gute Abbildungen erläutern und ergänzen das im Text Ausgeführte. Im speziellen Teil gibt die Besprechung typischer Fälle nach Anamnese, Diagnose, Prognose und Therapie in klarer Form das Wichtigste jedes Krankheitsbildes. Auch der in der Praxis heute immer mehr an Bedeutung gewinnenden Bronchoskopie und Oesophagoskopie ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Dem neuesten Stand des Wissens ist, soweit es für die Praxis wichtig ist, überall voll Rechnung getragen. Besonders schön und instruktiv sind die auf 5 Tafeln dem Buch beigelegten 28 farbigen Trommelfell- und Kehlkopfbilder. Das von dem in Praxis und Wissenschaft der Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde so erfahrenen Verfasser geschriebene Buch ist in gleicher Weise den Studenten wie jedem, der sich mit der Behandlung von Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten befaßt, bestens zu empfehlen und nichts beweist seinen Wert besser, als die Tatsache, daß die vorliegende 10. Auflage schon in einem Zeitraum von nicht ganz einem Jahr der 9. folgen konnte.

Dr. R. Markert (Starkstube).

Gespräche über Schulmedizin und Naturheilkunde. Von Prof. Dr. med. Louis R. Grote, leitender Arzt der medizinischen Klinik des Rudolf-Höh-Krankenhaus in Dresden und Dr. med. Alfred Brauchle, leitender Arzt der Klinik für Naturheilkunde des Rudolf-Höh-Krankenhaus in Dresden. Mit einem Vorwort des Reichsarztchefs Dr. med. Gerbard

Wagner. Gebestet RM. 3.—, in Ganzleinen RM. 4.50. Bibliop. Reclam jun., Verlag, Leipzig. *)

Wir haben den Vorzug in einer Zeit zu leben, in der alle Dinge dieses Lebens auf ihren letzten und ewigen Wert nachgeprüft werden. So steht auch die Medizin heute in einer solchen Zeit der Prüfung. Die Männer, denen der nationalsozialistische Staat die Volksgesundheit zu treuen Händen anvertraut hat, sind aber, statt wie Andere ihre Kräfte in Befehlsstretigkeiten unnütz zu zerreiben, einen besseren Weg gegangen: sie streben zusammen und bemühen sich all die verschiedenen Heilrichtungen und Heilanschauungen unter neuen, großen, nationalsozialistischen Gedanken zusammen zu fassen.

Diesem Zweck dient auch das vorliegende Buch. Auch wenn die beiden Gesprächsbeteiligten manchmal liebenswürdig aneinander vorbei reden und auf genaue Fragen keine ebenso genaue Antwort erteilen, spürt man doch durch alle Seiten hindurch das erfreuliche Bemühen, den gemeinsamen Weg zu finden und auch bei gegenteiliger Ansicht vor der Überzeugung des Anderen die notwendige Achtung zu haben.

Die strenge, kritische Wissenschaft und die weniger kritische, aber von ihrer Aufgabe dafür mehr begeisterte Naturheilkunde haben sich gegenseitig soviel fruchtbare Anregung gegeben, daß wir uns glücklich preisen, beide zu haben. Und dabei gelangen wir zu der Erkenntnis, daß die vollkommenste Schulmedizin und die vollkommenste Naturheilkunde im Grund garnicht so viel von einander verschieden sind, daß es lohnen würde, darüber wilde Kämpfe auszuführen. Da, wo Feindschaft besteht, wird sie immer nur genährt durch die unskillige Kritik solcher Fanatiker, die immer nur die Fehler unvollkommener Vertreter des betreffenden Faches sehen und unterstreichen, Fehler, die an sich von keinem vernünftigen Menschen verteidigt oder gedeckt werden.

Wenn erst einmal die babylonische Sprachverwirrung beseitigt ist, die auf dem Gebiet der Bezeichnung von Krankheits- und Heilungsvorgängen besteht, wird man erkennen, daß Naturheilkunde und Medizin dem gleichen Endziel zusteuern. Darum müssen sie auch Schulter an Schulter kameradschaftlich in die Zukunft gehen können. Einen Meilenstein auf diesem Wege bezeichnet das Buch von Grote-Brauchle, das man jedem Arzt und jedem an Heilfragen interessierten Menschen, ganz gleich, welcher Richtung er sich zuzählt, nur warmstens ans Herz legen kann.

Dr. med. Eugen Stäbke, Stuttgart.

*) Vergl. auch hierzu die Besprechung in Nr. 19/35.

D.A. III. B]. 35. 3940



Bei Herzleiden, Rheumatismus, Ischias,

Nervenschwächen, Unfallfolgen u. Frauenleiden empfiehlt seine natürl. kohlenst. Stahlbäder Mineralbad Leuze, Stuttgart-Berg, an der König-Karls-Brücke, Haltestelle „Leuze“ Fernruf 404 20 „Berger Sprudel“ gegen Katarrhe sämtlicher Organe bestens empfohlen



Sanatorium Hirsau

württ. Schwarzwald
Privatklinik für
innere u. Nervenkrankte
Lt. Arzt: Dr. med. Helmuth Römer

Anzeigenschluß
der
nächsten Nr.:
Montag
28. Oktober
1935

Beilagen der Firmen:

Ciba-Aktiengesellschaft, Berlin-Wilmersdorf
P. Beiersdorf & Co., Hamburg.

Außerdem liegt der heutigen Nummer ein Prospekt des Deutschen Apotheker-Verlages über Bücher bei, die auch im Buchhandel beziehbar sind.



Die Heilkraft der Pflanzen!

Die potenzierte Scilla-Wirkung!

Billig! Sparsam!

Angenehm schmeckend!

Keine Nierenschädigung!

„Pulvhydrops“

Marke „Bö-Ha“

(Scilla + Saponin)

Literatur gratis

1/2-P. RM. 1.50, Privat-P. RM. 3.—

Auch bei Herzasthma

„Aortenfehler

„Lebercirrhose

Das bewährte Mittel!

Hilft noch, wo alles versagt!

Apotheker W. Böhmer, Hameln a. d. W. 92

Zusammensetzung: Pulv. Scill. opa. 70. (Saponin 20, Scilla 50)

TACHALGAN

Antineuralgicum

Analgeticum

Antipyreticum

in Tabletten
und Ampullen

Neue Sparpackung RM. 0.48

Labopharma Dr. Laboschin G.m.b.H.

Berlin-Charlottenburg 5

Oranienstrasse 11